



OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts

Nr. 117 www.ostfalenpost.de Juni 2019



Alle Daage kummet wat Nies op uns tau

Wat sick doch forr en grooten Packen Papier ansammelt in eine Woche! Dabie sünd Zeitungen, dee we bestellt het. Awer veel mehr komet as Reklame in unsen Breifkasten! Jede Woche denke ick wedder: „Schade um de Böme, dee tau Papier werd'n mossten, forr Papier, dat ick wahrhaftich nich bruuke!“

Wer kofft sick alle näselang ne nie Küche? Düsse Katelog kummet alle Woche. Möbel sall ick ümmwertau köpen, Schauh, de nieste Mode. Wenn ick wecke bruuke, gah ick in en Laden un kucke mick umme. Ick wett, de Reklame sall schaffen, dat ick in düssen Laden ringahn sall, nich tau den andern, dee dat sülwije verköpen will. De Konkurrenz is groot. Darumme möt wei alle dat veele Papier, dat Drucken un Uutdraan betahln, wenn we inköpet. Un daforr starwet de veeln Böme!

Ick jewe tau, dat ick so maniches, wat ick nich ewusst hewwe, mick anlesen kann in Hefte, dee ick nich bestellt hewwe un wo taun Biespeel wat öwwer unse Taukunft in de Medizin steiht. Da heww' ick en Henwies eleset, dat man sick öwwer Internet Tipps haln kann, wenn man en Plejefall in de Familich hat, sogar op Internet en Lehrgang middemaken kann. Oder dat et ne „App“ jiwwt forr Allergiker. Wat ganz Nies war forr mick dat „SmartHome“. Da sitt öwwerall in de ganze Wohnung lüttche Sensors, dee oppasset, wat de Minsch den ganzen Dach öwwer deit, wohen hei löppet, wo hei jeern sitt oder steiht. Dee passet ook op un meld't, wenn de Minsch wat nich maket wie süss, amds noch en Fenster nich tau is, Licht an is, de Herd noch anstellt is, de Waterhahne löppet. Sensoren kontrolliert alles, wat en ooler Minsch schwinne mal verjitt. So könnt oole Lüü lange de Huuse blieben, möt nich in en Heim, möt keine Angest hem'n, sejjet de Lüü von'n Frauenhofer-Institut. Se het sick ook en „Tablet“ uutedacht mit groote Tasten, mit Speele, E-mail-Postfach, Kalender, Fotoalbum.

Dat alles is schön un gaut. Awer bie all de Technik hat en ooler Minsch kein'n um sick, dee vor ne steiht, mit ne an'n Dische sitt, mit dene hei vertelln kann, dene hei ankucken, anfaaten, mit ne spreeken un ook mal schrien oder lachen

kann, dee ne mal umfaat oder siene Hänne drücket. Ick denke, man mot erst sülwest old sien, dat man wett, wat geiht, wat ein'n wolldeit un wat bloot gue Technik is, uutklamüsert von junke Minschen, dee de Ooln hilpen willt. Et is awer nich alles richtich, wat „machbar“ is.

Noch wat heww' ick eleset: Et jiwwt nu ook Apperate, dee hört von en Minschen, dee irjendein'n Andern en Satz sejjet, ob hei sick wollfeuhlt. Ick will mal sejjet, dat ick dat ook ruuthöre von Minchen, dene ick gaut kenne, awer nich von jeden Minschen. De Apparat kann dat. De Dokter wett op dee Art all an Telefon, dat de Minsch krank is. De Apparat sejjt ne ook, wat de Kranke evtl. hem'n könne, hei hört dat ruut. Man kann et nich glöwen, awer et stimmet.

Et werd woll sau sien, dat de Elektronik hilpen mot, wo de Minsch nich wiederkummet. Et is ja all hüte so, dat de Dokter de Röntgenbiller öwwerspeelt kricht, de Breiwe von andere Dokters oder von en Labor ganz schwinne hat. Wei möt nich lange drop teuben. Awer noch ümmer jildet: Man mot wetten, wie man sick schwinne mal sülwest hilpen kann, wenn man sick krank feuhlt. Von Pepperminz, Kümmel, Baldrian, Fenchel, Kamille oder Wermut en Tee kooken, Zitrone, Essichwater, Kernseepen-Water anwenn'n, en warm'n oder kool'n Umschlag maken, schon dat kann bie düssen oder den Weihdah hilpen. Dat allerbeste is noch ümmer, wenn en Minsch da is, sick um den Andern kümmer, ne tröstet bie Kummer oder Weihdah, sick um ne sorjet. Schon is alles nich mehr so schlimm. Da kann de Elektronik nich midde! Ook dat kann ick naalesen in de veelen Bläder: Et jiwwt so allerhand, wo sick Minschen dreepen könnt, dee sick forr dit oder dat intressiert, in de Volkshochschaule, forr veele Sorten Sport, Loopen, Wandern, Lesen, Speelen, Handarbeien, Musike hörn, forr Theater, sick en Ehrenamt öwvernehm'n, bloot mal wat vertellen bie ne Tasse Kaffee, oder desamme verreisen solange se noch beinich sünd.

Man mot sick bloot opraapen un middemaken! Un dat is manichmal gar nich so einfach!

Eva Brandt, Oschersleben

In ne Stadt unterwegs – mit Ugen un Ohren open

Nanü? Is da nich Musike tä höern? Nee, nü is et tä Enne. Hm, was da doch nist? Doch, da is doch wat tä höern, is aber liese. Ik gahe in de Fätgängerzone wieer, nü word et lüer un lüer. Ach, von da kummt et. Da steiht en Mannsminsche mit en Treckebugel un speelt un speelt. Wecke Lüe bliebet stahen un singet oder summet liese midde. De mehrsten Lüe jachttert vorbie, man hille man hille. Dorumme geiht et hier aber nich. De Lüe schöllt ja in de Schaufensters kieken un sik de Ütlagen „tä Gemüte“ nehmen un – wat dat Wichtigste is – se schöllt ringahen un wat köpen. Vor en Bäukerhandel stahet mehre Dische mit „Sonderangebot“ – mehre Lüe kramet da rumme. Bie en Plünnenhandel dat sülbige Gemake – aber da: Ratsch fällt wat an de Eere.

Huch, wat was dat? Da süset doch en junken Mannsminsche mit sienen Rennrae lang. Dat dört de hier doch nich – Radfäuhern in ne Fätgängerzone is doch varboen. Mehre öldere Lüe schimpet noch hinderdor, da kummt doch en Früensmischen noch hinderdor esnartschet. Lüe gift et! Nee, nee, da kannst dü bluß mit dienen Koppe schürren.

En poor Kinner von sä teihn Johre jung krakeelet rumme un lupet dorenanden un hen un her un varswindt da rechts in ne Twete. Is dat ne Rallie bie en Kinnergebürsdag? Oder wüllt de woans hen? Oder kumet se von woans her?

Da schüft ne Mudder öhr Rad. Se was mik vorhin al unterwegs upefallen, wi mössten an ne Ampel lüern. Ik mit mienen Auto un öt mit den Rae, vorne en Kind in en Sitz, öt in de Midde un hinden en Kind in en Sitz. Alle Achtung hääbe ik edacht, bien Radfäuhern in de Stadt mosst dü dulle uppassen un denne noch zwei lüttsche Kinner dabie, nochemal: Alle Achtung. – Nü aber dat, et fällt mik noch wat up: Under den

gruten Pullover is dat nächste Kind „underwegs“ un dorumme drei Mal: Alle Achtung – un dat allens güet geiht.

Ne andere Mudder kummt up mik tä, se schüft uk öhr Rad, aber da anne hängt en Anhänger. Von da inne strahlet mik zwei lüttsche Kinner an. Sünd et Twillinge? Sä obereins, wie se anetreckt sünd. Ik sinniere da ne ganze Wiele uppe rumme. Huch, wat was dat? Bienah was ik int Stölpern ekumen. Ik dört nich bluß „in de Gegend“ rummekieken, ik mott uk up dat Plaster uppassen! Kiek an, dat Plaster is an de Stirre doch en bettschen dulle kruckelig. Uppassen is allemal aneseggt.

Grute Plakate mit „SALE“ un „20 %“ un „30 %“ un „50 %“ fallet mik in de Ugen. Zwei junke Lüe hampelt da rumme un „Tam-Tam“ maket se uk noch datä. Da is richtig wat lus. De Laden well „dicht“ maken un de Lüe köpet un köpet – villichte gift et ja uk wat „ohne“ – mag wesen. Oder uk nich. Wecke Lüe köpet ja wat, wat se nötig hätt, wecke Lüe hääbet aber al wat ekofft, bluß weil et billig was. Wie mag et hier wesen? Ik gahe wieer, hääbe nist ekofft. Wat ik brüke, hääbe ik un wat ik nich hääbe, dat brüke ik nich. Mehrstens is et sä.

Ach, da buttewennig vor den Cafe stahet Dische un Stäuhle. De Sönne schient. Ik sette mik hen un late mik wat bringen. Sä weere ik gewohr, wat sik up de Strate noch sä deit. Lüe gahet hen un Lüe gahet her – mal hille – mal sinnig, se galentschet sä vor sik hen. Wecke Lüe juchttert mitenanden un wecket akkedieret un wecke schillet. Worumme wohl? Ik weit et nich, lat se maken, wenn se damidde dor sünd, könnt se sik weer vardragen. De Natur maket üsch dat vor: Nah Blitz un Dunner schient weer de Sönne – wie hüte.

Rolf Ahlers, Wendeburg

Plattdütsche Autorenwarkstidde

Sönnabend, 28.09.2019, Klocke teihne, in Schöningen-Esbeck. Dat Thema is dütmal:

„dat betjen Hushalt“

Leiwe Lüe, schicket den Text (1 Siete mit ne Geschichte von hüte, nich von freuher oder noch wieer davor) bet 10.09.2019 an: E-Mail rolf.ahlers@gmx.net – Info: T. 05303 / 930196.

Leiwe Lüe, et dää mik gefallen, wenn eine oder einer, de noch nienich – oder al lange nich mehr – middemaket hat, nü wat schrift un mik schicket. Et mott et aber „maschinenschriftlich“ wesen.

Sömmer von Gisela Preckel, Isernhagen

Is wär Sömmer un butten is't warme.

An Hewen fleijet Vojjelswarme.

Et greunt un blaumt wie all dä Jahre,
Klatschurahn lücht, dat Koorn wasst rare.

Dücht uns, unse Natur ward nick öller.
Un dä Wind striekt öbber de jähn Feller.

Süht ut wie wunnerbare Welln,
dat weiht un geiht dorch düssen Jeselln.

Wulleken, grote Witte, swebet hoben,
hät ook in düssen Sömmer middewoben.

Nümm öhn op – un düse glue Tiet.

Laat dick warm'n, et is wär sawwiet.

Der Niedersächsische Heimatbund hat die ROTE MAPPE vorgelegt

Geschehen auf dem 100. Niedersachsentag, am 18.05.2019, ein Thema darin:

Maßnahmen zur Stärkung und Unterstützung der niederdeutschen und saterfriesischen Sprache in der Sekundarstufe I

Frage an die Landesregierung:

Im Entschließungsantrag aus dem September 2017 und in der Antwort der niedersächsischen Landesregierung dazu im März 2018 (Drucksache 18/466) wird betont, dass das Niederdeutsche und Saterfriesische stärker als bisher gefördert werden sollen, vor allem solle es eine Absicherung und einen Ausbau der bisher aufgebauten Strukturen für Niederdeutsch und Saterfriesisch im Grundschulbereich geben. In der Antwort der Landesregierung auf die Anfrage des Niedersächsischen Heimatbundes (NHB) in der ROTEN MAPPE 2018 (402/18) wurden dankenswerterweise bereits konkrete Vorhaben benannt, und mit Freude hat der NHB aufgenommen, dass Niederdeutsch zukünftig als Teilstudiengang in der grundständigen Lehrerausbildung absolviert werden kann. Doch die angekündigten weiteren Unterrichtsstunden bzw. Lehrerstellen und die Veröffentlichung geeigneten Lehrmaterials sind leider nicht realisiert worden.

Beabsichtigt war, im Rahmen des nächsten regulären Haushaltsaufstellungsverfahrens (Haushalt 2019) zusätzlich fünf Stellen sowie Mittel im Umfang von rund 257 000 Euro anzumelden. Dadurch sollten weitere 130 Unterrichtsstunden

als Anrechnungsstunden für die oben angeführten Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Betont wurde weiterhin, dass für die Schulen im Sekundarbereich keine Unterstützungsstruktur wie im Primarbereich aufgebaut werden soll. Auch hier sollten im Rahmen des nächsten regulären Haushaltsaufstellungsverfahrens zusätzlich fünf Stellen und weitere notwendige Mittel im Umfang von rund 257 000 Euro angemeldet werden, um auch hier 130 Anrechnungsstunden für die neue Aufgabe zur Verfügung stellen zu können. Ähnlich sollten notwendige Sachmittel für die Veröffentlichung und den Erwerb von Lernmitteln angemeldet werden. Diese Ansprüche finden sich jedoch im Haushaltsaufstellungsverfahren leider nicht wieder.

Der NHB fragt daher die Landesregierung an, ob und wie die formulierten und angestrebten Ziele erreicht werden sollen. Gerade durch die erfolgreichen Postkartenprojekte von „Platt is cool“ und andere Initiativen, muss das deutlich gesteigerte Interesse an der niederdeutschen und saterfriesischen Sprache in den Schulen positiv verstärkt werden. Dieser Aufwind muss deshalb auch zeitnah mit den verabredeten Maßnahmen aus dem Entschließungsantrag genutzt werden.

Die Antwort der Landesregierung enthält die WEISSE MAPPE

– ebenfalls am 18.05.2019 vorgelegt –

Die Entschließung (Drs. 18/466) bekundet das große Interesse der im Niedersächsischen Landtag vertretenen Fraktionen, Niederdeutsch und Saterfriesisch zu fördern und zu verstetigen. Diesen Sprachen soll sowohl in der öffentlichen Wahrnehmung als auch in der Funktion einer lebendigen Sprache ein höherer Stellenwert eingeräumt und in unterschiedlichen Kontexten – somit auch in Schule – größerer Raum gegeben werden.

Diese Zielsetzung betrifft unterschiedliche Ressorts der Landesregierung und erfordert nicht unerhebliche finanzielle Mittel, z.B. im Kultus sowie im Wissenschafts- und Kulturbereich.

Nachdem in den vergangenen Haushaltsjahren für die Förderung von Plattdeutsch in Schulen insgesamt 450.000 Euro und 265 Anrechnungsstunden veranschlagt waren, werden in einem ersten Schritt zur Umsetzung des Landtagsbeschlusses ab 2019 zusätzlich jährlich 350.000 Euro für den Aufbau eines studierbaren Unterrichtsfachs „Niederdeutsch“ im Bereich der Lehramtsausbildung bereit gestellt.

Über die Einrichtung des Teilstudiengangs „Niederdeutsch“ im Rahmen der grundständigen Lehrerausbildung ist das Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) mit der Universität Oldenburg in regem Austausch.

Im Rahmen des Haushaltsaufstellungsverfahrens für das Haushaltsjahr 2020 ist vorgesehen, zusätzliche Haushaltsmittel für den Ausbau der Strukturen für Niederdeutsch und Saterfriesisch an Schulen anzumelden.

[Hinweis: Kennziffer 501/19 in den Mappen]

Anette von Ostfalen

De Slöttel dreiht sick int Slott, de Dör geiht opp un wi sünd anekomm. Jetz kann unse Urlaub anfängen. Rasch hett we unsen Kuffer un de Taschen affestellt, hett uns en bettchen frisch emaaht un sünd denn in dän Ätensaal von unse Hotel egahn, wo datt Middachbrot all opp uns teuwe. Danah wolle miene Fruhe unse Klamotten inrühmen un sick denn en bettchen daallejjen. Ick wolle liewer en Stücke spaziern gahn. Miene Fruhe kreich glieks wedder traurige Oojen, wie ick datt sejjen dar. Ick hewwe se feste an mick edrückt un se taepustert: „Ett werd alles gut!“ Jetz warn da ok noch en paar Trahnen in öhre Oojen. Rasch hewwe ick mick ummedreihet un bin rutegahn.

Underwäjens, wie mick dä kolle Wind um de Nāse weihe, kamen mick doch Zweifel, off ett richtich ewest war, nochmal hier her in Urlaub te fāhern. Bie miene Griwwelie harre ick nich opp en Wech eacht. Trotdām war ick jetz kein bettjen owerrascht, als ick mick opp dän historischen Marktplatz in dän olln Deil von dä Stadt wār finden dehe. Hier harrn wi letztes Jahr ewohnt. Gradetau war unse Pension ewest, dahinder datt lüttje Kaffee, wo wi so jern eseten hett. Warumme war ick hierher ekommen? Grade wolle ick mick ummedreihn un trüjje gahn na unse Hotel, dunn saach ick Anette. Sei leip opp de andere Straatensiete. Ehe ick mick bemerkbar maaken konne, böje se in ne Nābenstraate in. Rasch jing ick hinderan, awer wie ick dä Nebenstraate inseihen konne, war Anette nich mehr te seihen. Ick war en bettjen traurich, awer vielleicht war ett ok besser so. Langsam un jedankenswar bin ick trüjje gahn nah unse Hotel, datt in dän nieen Deil von dän Badeort laach.

Mick war klar, datt miene Fruhe nist davon erfahrn durfte, wen ick eseihn harre. Ick war mick jetz nich mal sülms sicher, off ett Anette ewest war, dä mick da owern Wech eloopn war. Miene Fruhe laach opp ett Bedde un kieke mick forschend entjejen. Jetz bloß nist anmarken laten. Ick lache se an un frauch launich: „Buttn is en kolln Wind, haste ett Bedde warm?“ Ick harre Glück, öhre Jesichtzüje entspanne sick un se antwöre mit en lüttjet Lächeln: „Probiere ett doch ut!“

In dä nächsten Daaje hett wi uns meistens an den Strand oppeholln. Baaden un wandern warn anjesecht, ok ne Schiffsfahrt hett we undernommn, bloß dän olln Marktplatz mit siene engen Gassen un lüttjen Jeschäfte hett wi dä

ganze Tiet nich einmal erwähnt. Datt war wie söne stille Owereinkunft twischen uns.

Denn kam de letzte Urlaubsdach! Unse Kuffer war epackt un laach int Auto. Einmal wolln we noch an en Strand lang bummeln un denn solle ett trüjje na Huuse gahn. Wie we int Auto stiejen dehn, meine miene Fruhe leise: „Willt we nich noch bi unse lüttje Kaffee an den ollen Markt vorrbi fāhern? Hüte is doch unse letzte Dach. Watt soll nu noch passiern!“

So satn wi denn glieks danah an unsen ollen Düsche mit en Dopp Kaffee un en Stücke Torte vorr uns. Veel te sejjen jaw ett nich. Miene Fruhe kieke anjespannt ut ett Fenster un ick dachte grade: „Wi herrn nich herkommen solln.“ Dunn stund miene Fruhe, wie hypnotisiert opp un jing na butten. Ick hewwe dralle Jeld opp en Düsche elecht un bin hinderhār egahn. Miene Fruhe steuere langsam un en bettchen zöjerlich opp unse Auto tau. Jetz konne ok ick dä Situation owerblicken. Um unse Auto slieke Anette von Ostfalen. Wie wi nähjer kamen, leip se en paar Schritte nah de Siete un bleif da wedder stahn. Miene Fruhe wolle raupen, awer ick hewwe se dadranne hindert. Wi sünd, ohne se wieder te beachten, bett na unse Auto egahn. Ick hewwe de Dörn oppeslotn un dabiehe Anette beobacht. Se war wedder nähjer ekommn un wie dä Dör oppjing flitze se wie son Blitz an uns vorbi un maake ett sick opp de hindere Banke bequem, kieke uns mit öhre grootn Oojen an, als wolle se sejjen: „Nu maakt jüch rin, wi könnt fāhern!“ Ja, wi konn fāhern. Anette von Ostfalen, unse vorr ein Jahr utjebüxte un von uns so dolle vorrmißte Katte, harre wedder nah Huuse funden.

Monika Mettner, Ivenrode

Leiwe Lüe, düsse Wöre gahet mik allemal sä smieg runder, de Anrede up huchdütsch: „Sehr geehrte Damen und sehr geehrte Herren“ is uk wat von hüte, aber „Leiwe Lüe“ gefallt mik beter.

Nü aber: **Wat is „Häckerling“?**

Wer et weit, schrift et an de OSTFALENPOST.

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531 28019750 / **Ostfälisches Institut** Arbeitsstelle Niederdeutsch Otto-von-Guericke-Uni., PF 4120, 39016 Magdeburg, T. 0391 6716645

„braunschweigischelandschaft.de“ „ostfalen.de“

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196 – platt@ostfalenpost.de

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «

Nienich wedder Schaule

Britta kummt von de Schaule. De Schultasche kriecht en Tritt, dat de Bäuker ruutfällt. Mama wunnert sick: „Wat is nu denn passeert?“ Öhre Tochter brüllt: „Ick gah nie wedder na Schaule! In Leben nienich wedder!“ „Wiesau dat?“ will nu ok Papa wetten. Britta fischet ut den Bäukerhuupen öhr Matheheft ruut un knallt et op en Disch. Papa bläddert dainne. Denn ward hei fünnig: „Oh, in de Mathearbeit ne glatte sess. Wie kummt dat denn?“ „Wie woll?“ muult Britta. „Destawejen, weil use Kantersche, Fru Bering, doof un bekloppt is!“

Papa kieket Mama an. „Du sast woll Recht hebben“, jifft hei tau, „de Fru Bering mott bannich doof sien, wenn de jüch biebringet, dat, as hier steiht, achteihn un veer söbenuntwintig oder ok einendrittig minus fief nejjenteihn is. Hast du sawat all belebet, Mama?“ Mama schüddelt den Kopp. „Is ja nich tau glöben! Wenn'en sau ne bekloppte Kantersche hat, dä ick ok nienich in Leben wedder in de Schaule gahn.“

Britta kieket von Mama na Papa. Meint de dat ernst? Mott woll! Mama geiht wedder in de Köke un Papa leset in Blatte. Den ganzen Abend fällt kein Wort mehr ober de Sess in Mathe. Blots as Britta na en Bedde gahn will, säjgt Mama sau ganz nebenher: „Britta, du kannst ja morjen utslapen. Frühstück moßte dick denn sülbens maken. Papa un ick sind, wenn du opsteihst, all na Arbeit.“

Britta kann erst gar nich inslaapen. Wat ward dat for en Leben! Opstahn, wann sei will, en ganzen Dag speelen. Tau schön! Na, ja, frühstücken ohne Mama un Papa? Ganz schön unjewohnt. Dafor hat sei nu den ganzen Dag frie un kann maken wat sei will. Da kummt sei leise Twiefel. En ganzen Dag speelen? Aber mit wen? Alle öhre Fründinnen, ok öhre beste Fründin Maja, sind in de Schaule. Vorflixt un taujenaiht! In de nächste Woche hat Britta Jeburtsdag. Wo sallt de Gäste herkoomen, wenn sei in de Schaule nich de Inladungskarten vordeilen kann? Ach, Quatsch, warum sick sauveel Jedanken maken.

Britta kann un kann nich in Slaap komen. Immer wedder geiht sei kruse Jedanken in Koppe rumher. Middag is sei ja ok alleene. Utjerechnet morjen jift et in de Schaule öhr Lieblingseten: Nudeln mit Tomatensoße un hinderdorch noch Schokopudding. „Erst gar nich ober nahdenken“, sächt sick Britta. Aber dat is man gar nich sau lichte. Da fällt sei nämlich noch wat in. An Friedag maket öhre Klasse en Utflug. Justemank in

den Zoo. Un dabie harre sick Britta all sau op de possierlichen Erdmännecken efreut. Un denn de grote Speelplatz in Zoo. Britta un Maja harren sick doch besproken, dat se op de lanke Rutsche tausamme rundermaken willt.

Irjendwann is Britta denn doch ineslapen. Sei drömmet davon, dat sei an de Schauldör rackelt un kriegt sei partout nich op. Drinne hört sei öhre Fründinnen lachen un gnickern, un sei steiht butten alleene. Denn ruket et sau fein na Eten. Puu, un koolt is et Britta ok.

Da wakt sei op. De Taudecke lijjet op en Bodden. Ut de Köke duftet et na frischen Toast un jebra'ene Eier. Britta kieket op de Uhr. All Klocke sebbene. Sei suset ut en Bedde un röppt: „Mama, du hast mick ja gar nich ewecket!“ Mama kieket sei vull Staunen an: „Aber Britta, du kannst doch utslapen. Wo du doch nienich wedder na Schaule wutt! Aber wenn du nu all op bist, kannst du ja ok mit uns frühstücken. Gah man noch in't Bad.“ Dat lätt sick Britta nich tweimal säjgen. Mal ehrlich: sau hille harre sei sick noch nienich ewuschen un de Tähne putzet. Un da sitt sei all fix un fartig anetrecket an Frühstücksdische.

Grade hat sei sick dat tweede Toastbrot esmeert, da kloppet Maja an't Finster un röppt: „Hallo, Britta, make hen, wi mött na Schaule.“ Ohne sick grot tau besinnen, snappet sick Britta de Schultasche un is mit „Tschüüs“ tau Dör ruut.

Mannichmal mott man sick wunnern. Fru Bering, de doofe Kantersche, hat bannig datau elehrt. In de nächste Mathearbeit hat Britta nich einen Fehler. Ilse Köhler, Schöningen-Esbeck

Rätsel Nr. 1: Wat is, wenn de Schosteinfejer in Snei fällt?

Rätsel Nr. 2: En ganzet Huus vuller Eten, de Dör aber vorjetten.

Rätsel Nr. 3: Wie kummt de Hase ober den Barch, wenn et rejent?

Rätsel Nr. 4: Wer hat Oogen un kann nich kieken?

Rätsel Nr. 5: Wo lijjet de Hase an wärmesten?

Rätsel Nr. 6: Et is mien Eijen, aber annere Lü'e bruket et veel mehr as ick.

Rätsel Nr. 7: Wecket Bein kann nich loopen?

Rätsel Nr. 8: Wecke Abend fänget all an Morjen an?

Rätsel Nr. 9: Wat is fartig un ward doch jeden Dag emaket?

Rätsel Nr. 10: Tweibein sat op Dreibein, da kome Veerbein, wolle Tweibein bieten. Da nahm Tweibein Dreibein un dä Veerbein smieten.

Freuhjohrszuppe for teihn Minschen

ne halbe Selleriekügel / twei Strünke Porree (bluß dat düstere Greun) / veier dicke Mähren twei Zipollen / allet reine maken oder schellen un groff in Stücke snieen – teihn Pepperkörn / sess Nelken / veier Lorbeerbläer / Liebstöckel (frisch üt den Goern) / en halben Etelöppel Solt

Drei Pund Lüttsches von en Hähn waschen un mit den Solt in veier Liter Water upkoken, af un an mit en Sleif den Schüm afnehmen.

En Hähn von drei Pund (oder beter sess Hühnerbeine, for den Smack dat Fett dranlaten) mit in den Pott dän, sä dat et ganz in de Breuhe is. Heitet Water tägeben, wenn et nödig is. Alweer upkoken un dabie mit en Sleif den Schüm afnehmen. Dat Greune tädän un massig ne Stunde bie lüttsche Glütt liese zuttern laten. Et is gor, wenn dat Fleisch von de Knochen geiht. Dat Hähn afpülen un dat Fleisch fien snieen. Et kann weer in de Zuppe oder in en Frikassee. De Breuhe mot ober Nacht in en kulen Kelder, an den nächsten Dag dat Smalt afnehmen.

Ein un en halbet Pund lüttsche Mähren schellen, in Schieben snieen un mit en Etelöppel Botter in en Pott en bettschen ansurgeln, mit Zucker un Solt afsmecken, mit en halbet Köppchen Water aflöschen un teihn Minuten koken, aber nich tä weik.

En düchtigen Kohlrabi schellen, in fiene Stifte snieen oder hobbeln un uk in soltigen Water oder Breuhe sä bie fief Minuten koken – aber nich tä weik – un afgeiten.

En Pund lüttsche greune Buhnen putzen un mit en Strunk Buhnenkrüt un Solt teihn bet foffteihn Minuten koken – aber nich tä weik, afgeiten un mit iesiget Water afspeulen.

En Pund ütgepülte Arften in soltigen Water fief Minuten koken un afgeiten.

Twei Pund Spargel schellen, in Stücke snieen. Twei Liter Water in en Pott tän koken bringen un den Spargel mit en Etelöppel Botter, en Teelöppel Zucker un en Teelöppel Solt foffteihn Minuten koken laten. Dat Spargelwater in ne Schöttel afgeiten.

An den andern Dag in en gruten Pott de Hühnerbreuhe un dat Spargelwater heit maken un nah un nah dat Gemüse tä dän un heit weern laten. En Strunk Freuhjohrszipollen afwaschen, in fiene Schieben snieen un ober de Zuppe strauen.

In de Suppe dörst dü uk rin dän:

Hühnerfleisch, Mettklümpe, Eierstich, Nüdeln, Pannekäkenstripen ... or wat dü süß gern eten wutt.

Kerstin Schäfer, Wendeburg

De Rätsel – un Geschichten, wie „Nienich wedder Schaule“ – stahet afedruket in:

Köhler, Ilse: Fritze un Flori vortällt sick wat – Fritz und Florian erzählen sich etwas. Kindergeschichten in ostfälischem Plattdeutsch und in Hochdeutsch. - Wendeburg, 2016. 130 S., 14,50 €, ISBN 978-3-932030-72-7, im Buchhandel erhältlich, zusätzlich auch als E-Book im Internet. –

Fritze oberlejjet un oberlejjet. „Minsche, Flori, ick mot taujeben: ick kome einfach nich dahinder. Dat is aber ok tau swar. Hilfe mick mal!“ Flori lacht: „Wenn et sau is: hier is de

Oplösung:

Nr. 1: Winter – Nr. 2: dat Ei – Nr. 3: natt – Nr. 4: de Kartoffel – Nr. 5: in de Bratpanne – Nr. 6: mien Name – Nr. 7: dat Stauhlbein – Nr.8: de Sünabend – Nr. 9: dat Bedde – Nr. 10: De tweibeineije Schauster sat op sien dreibeinigen Schemel. Da kome de veerbeinige Hund un wolle den tweibeinigen Schauster bieten. Da nehme de tweibeinige Schauster den dreibeinigen Schemel un dä den veerbeinigen Hund damidde smieten.“

Quelle: Rätsel teilweise aus dem Plattdüttsch Kinnerbauk von Wilhelm Sandfuchs und Robert Thiele.

Wenn et Sömmer ward

Wenn'n doch dä Tiet anholn könne! Nu, wo et morjens froih Dach ward un aamds dä Hellichkait kain Enne nehmn will, wo allet groin is, wo't Oberall blaumet un von froih bet späde dä Voggels zwitschert!

Wenn'n doch dä Tiet anholn könne – diese Jedanke kummet mick bie'n Spazierjange. Wie schön is doch diese Jahrestiet! An dän Hüern, wo ick vorrbie koome, hänget Balkonkastns vuller Blautun, un dä Gaarns mit Büschen, Böömn, Jemüse- un Blaumnbeetn sind ne wahre Pracht! Ick gah noch en bettn wier un koome in't Feld. Dä Roibe sind nah den lesten Räjén dulle ewussen. Balle is dä Eerbodden twischen dä Reejen nich mehr tau saihn. Ick höre ne Leerecke singen un mot erst lange nah booben kieken, bet ick dän lüttjen Voggel finne, dä sau fien singen kann.

Dat Koorn hat all Ahre, un wenn dä Wind da ober hen waiht, sölln meinen, man härre ne Waterfläche vorr sick: wie grote Welln bewäjet sick dä veeln Halme. Noch sind se groin un böjet sick in'n Winne, aber wie lange wellt duern, denn sind. se jään, wie jedet Jahr. – Ja, wenn'n doch dä Tiet anholn könne! Erika Pansegrau, Wolfenbüttel